

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1866**

12.9.1866 (No. 73)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-927021](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-927021)

Braker Anzeiger.

Nr. 73.

Mittwoch, den 12. September.

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 1½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 12 Uhr Mittags Aufnahme. — Die gepaltene Zeile kostet 1 Groschen.

Das Herzogthum Nassau.

Von der Bahn, 2. September.

Ueber das jetzt zur Einverleibung in den preussischen Staat bestimmte Herzogthum Nassau mögen folgende Notizen vielleicht nicht ohne allgemeineres Interesse sein. Das Herzogthum Nassau in seinem gegenwärtigen Bestande ist aus nicht weniger als 27 bis zum Schlusse des vorigen Jahrhunderts nicht zu einander gehörig gewesenen Territorien nach und nach durch den Reichsdeputations-Hauptschluss, die Rheinbund-Akte und die Wiener Congress-Akte zusammengesetzt worden, und es haben hierzu außer den eigentlichen Stammländern hauptsächlich oranischen Besitzungen, so wie Theile der Kurfürstenthümer Mainz und Trier den größten Flächengehalt geliefert. Es enthält etwas über 85 Quadratmeilen, oder genauer genommen, 1,856,518 Morgen^{*)}, nämlich 8760 Morg. Hofwirthschäfte, 7069 Morgen Gartenland, 715,200 Morgen Ackerland, 201,694 Morgen Wiese, 14,872 Morgen Weinberge, 753 Morgen Weidwerk, 757,715 Morgen Waldungen, 85,150 Morgen Drischland, Weidenplätze u. und 65,310 Morgen steriles Land.

Die Bevölkerung betrug nach der Zählung am Schlusse des Jahres 1865: 465,636 Einwohner in 114,571 Familien und 70,691 Wohnhäuser; man zählte 242,656 Protestanten, 215,495 Katholiken, 328 Deutschkatholiken, 162 Mennoniten und 6995 Juden, welche in 32 Städten, 35 Flecken, 817 Dörfern angesiedelt sind, zu denen 238 einzelne, außer dem betreffenden Ortsberinge belegene Höfe und Wohnhäuser, 1078 Mühlen und Sägen- und Hammerwerke gehören.

Während noch vor kaum 30 Jahren der größte Theil der Bevölkerung sich vom Ackerbau ernährte und die Regierung in dem Wahne das Herzogthum Nassau sei seiner Natur nach nur zum Ackerbau bestimmt, das Land immer so behandelte (mitunter wohl auch mißhandelte), hatte sich nach und nach eine Bergbau-Industrie entwickelt, die den davon betroffenen Districten eine ganz veränderte Physiognomie gegeben hat. Das Lahntal und das Dillthal, ersteres ein auch an Naturschönheiten äußerst reiches Thal^{**}), geben davon Zeugniß. Die Production an Mineralien betrug beispielsweise in dem allerdingen ergiebigen Jahre des vorigen Decenniums 1857 an Silber und Blei 85,484 Ctr.,

^{*)} Ein Morgen = 100 Quadrat-Feldbruthen, die Quadrat-Feldbruthe = 100 Quadrat-Feldschuh, der Feldschuh ist gleich einem halben Meter.

^{**}) Zur Orientirung ist zu empfehlen: „Das Lahntal, geschildert von August Spieß. Cms., Verlag von F. V. Kirchberger 1866“, ein mit außerordentlicher Sachkenntniß geschriebenes Werkchen mit den ausgiebigsten historischen, geognostischen und landschaftlichen Notizen.

Rupfer 6324 Ctr., Eisen 6,013,039 Ctr., Nickel 24,056 Ctr., Schwefel 3762 Ctr., Braunkohlen 670,192 Ctr., Braunkohlen 1,085,293 Ctr., Dachziegel 26,997 Ries, Walzererde, 5991 Ctr. und seine Ehonerde 417,066 Ctr. Der Gesamtwerth der Production der Berg-, Hütten- und Hammerwerke im Jahre 1857 betrug nach der statistischen Zusammenstellung der Regierung 6,795,058 Gulden, war aber in Wirklichkeit jedenfalls bedeutend höher, da die Statistik der Regierung nur auf den eigenen Angaben der Eigenthümer zum Zwecke der darauf erfolgenden Besteuerung basiert. Im vorigen Jahre (1865) waren im Ganzen 1036 Gruben in Betrieb, nämlich 40 Blei-, Silber- und Kupfergruben, 3 Nickel-, 522 Eisen-, 75 Braunkohlen-, 194 Dachziegel-, 10 Schwefel-, 27 Braunkohlen-, 10 Walzererde- und 155 Ehon-Gruben. Der Ackerbau wird kaum mehr als den Bedarf produciren. Nur das feineschmackhafte Fleisch wegen sehr beliebte Mastvieh von dem Westerwalde und einiges Getreide von der mittleren Bahn und aus den Seitenthälern (Mar, Ems und Elbe) kommt zur Ausfuhr. Dagegen sieht der Weinbau wohl auf der höchsten Stufe der Entwicklung und des rationellsten Betriebes, und wird die Durchschnitts-Production eines guten Herbstes auf 10,000 Stück (zu 1200 Litres) im Werthe von 6 Millionen Gulden veranschlagt.

Von den in guter Cultur stehenden 32½ Quadratmeilen Waldboden besitzen die Gemeinden 72 pCt., der Domainen-Fiscus und die Central-Fonds 18 pCt. und den Rest der an Zahl geringe grundbesitzende Adel^{***}) und die Privatleute.

Von großer Bedeutung für das Land sind die Domainen, über welche fast seit dem Bestande des Herzogthums zwischen dem Herzoge und den Ständen immerwährende Streitigkeiten herrschten, welche durch einen Compromiß im Jahre 1860 dahin geschlichtet oder eigentlich nur suspendirt wurden, daß die Verwaltung der Domainen unter ständischer Controle geführt und von der Meinerinnahme aus denselben 10 pCt. und, wenn solche 700,000 Fl. jährlich übersteigt, 15 pCt. zu Landesausgaben, der Rest aber zur herzoglichen Schatzkammer verwendet wird. Die Bruttoeinnahme der Domainen beträgt jährlich etwas über zwei Millionen Gulden, wozu vorzugsweise die Waldungen 600,000 Fl., die Güter mit 400,000 Fl., die Weinberge mit 120,000 Fl., die Grundrenten mit ungefähr gleicher Summe, Bade-Anstalten mit

^{*)} Es hat deshalb hier zu Lande nur Heiterkeit erregt, als man von einer im spezifisch nassauischen — soll wohl heißen „österreichischen“ — Sinne gehaltenen Adresse des grundbesitzenden nassauischen Adels an den König von Preußen in den Zeitungen las. Wo bleiben die Namen? Sind es mehr als drei?

150,000 Fl., Berg- und Hüttenwerke mit 200,000 Fl., und der Mineralwasser-Debit mit beiläufig 400,000 Fl. das meiste beitragen. Daß die Meinerinnahme, welche sich bis in die letzten Jahre auf ungefähr 7—800,000 Fl. jährlich belief, einer größeren Steigerung fähig ist, namentlich, wenn einzelne Theile der Domainen, welche sich besser für die Privat-Industrie eignen, wie z. B. die Bergwerke, die Bade-Anstalten und der Vertrieb des Mineralwassers, in Privathände übergehen, und daß die Veräußerung vieler Theile dieses Vermögens, insbesondere der in fast allen Gemarkungen zerstreut liegenden kleineren und größeren Acker- und Wiesen-Parzellen, von ganz außerordentlicher volkswirthschaftlicher Bedeutung für das Land und dessen Wohlstand ist, darüber besteht kein Zweifel, und das mit den preussischen Verwaltungsgrundsätzen übereinstimmende baldige Vorgehen in dieser Richtung würde nicht wenig dazu beitragen, die zum Theile indifferente, zum Theile namentlich in den von den Hauptverkehrsweegen mehr abseits gelegenen katholischen Bezirken feindselige Stimmung gegen die neue staatliche Einfügung günstiger zu machen.

Die eigentlichen Landeseinnahmen betragen an indirecten Steuererträgen etwas über eine Million und an Zollgefällen etwas unter einer Million Gulden, wozu noch die oben erwähnten Procente aus der Domaineneinnahme kommen. Die hauptsächlichsten der Steuererträge beziern sich, wie folgt: Stempelgelde 380,000 Fl., Regalien (Wein- und Tabakzoll, Post, Wasserlauf-Einnahme u.) 180,000 Fl., Salzmonopol 130,000 Fl., Confirmations- (Mutations-) Taxen 170,000 Gulden, Gebühren der freiwilligen Gerichtsbarkeit, Strafen u. 130,000 Fl. Diesen Einnahmen steht eine Ausgabe von 3,500,000 Gulden gegenüber — beides ohne Berücksichtigung der Staats-Eisenbahn, wovon unten —, so daß die fehlenden 1½ Millionen Gulden durch directe Steuern aufzubringen sind. Die directen Steuern betragen im einfachen (sog. Simplicum) 318,000 Fl., nämlich 204,000 Fl. Grund- und Gebäudesteuer, und 114,000 Fl. Gewerbesteuer, und wurden dieser Simplicumsteuern in der Regel jährlich fünf bewilligt und erhoben.

Was nun endlich die Landesschulden anlangt, so figuriren darin in der ersten Linie die 30 Millionen Gulden, welche vor einigen Jahren zum Baue der 25 Meilen langen Staats-Eisenbahn aufgenommen wurden. In den ersten Jahren des Betriebes und so auch noch im Augenblicke reichten die Erträgnisse der Bahn nicht hin, um die Zinsen der aufgenommenen Capitalien zu decken, und mußten direct Zuschüsse dazu geleistet werden. Die Einnahmen der Eisenbahn sind aber unter der jetzigen im Ganzen musterhaften Verwaltung in stetem Steigen, und competente Beurtheiler halten den Zeitpunkt für nicht fern — 2 bis 3 Jahre —, daß die



Einnahmen zur Verzinsung und Amortisation dieser Schuld hinreichen. Die älteren, in steter Amortisation begriffenen Landes-schulden betragen noch etwas über 2 Millionen Gulden, wovon dann noch die ebenfalls starker Tilgung unterworfenen Reste der verschiedenen Domanal-Schulden im jetzigen ungefähren Betrage von 4 Millionen Gulden kommen.

Die Finanzverhältnisse Nassau's sind also auch in einem günstigen Stande.

Wenn einmal alle natürlichen Kräfte des Landes in dem größeren Ganzen sich naturgemäßer, als es in einem Kleinstaate selbst bei besserer Einsicht und besserem Willen, wie die bisherige Regierung hatte, möglich war, entfalten können, wird das Land materiell mit Gewißheit einer besseren Zukunft entgegengehen. Aber aus Vorstehendem ergibt sich auch, daß unter den neuen Erwerbungen des preussischen Staates das Herzogthum Nassau eine der schätzenswerthesten ist.

Eine Finslerwalder Ausstattung.

Nach der Schlacht von Königgrätz holten die Finslerwalder aus dem sechs Meilen entfernten Herzberg sich fünfzig verwundete Krieger, um ihnen zum größten Theil die so wohlthätige Familienpflege angedeihen zu lassen. Zu dem Bürger und Schönfärber S. kam ein Grenadier vom Kaiser-Franz-Regiment, der am Arm verwundet war. Wie ein Glied des Hauses gehalten, ging der Mann rasch seiner Wiederherstellung entgegen, denn die immer freundschaftliche, liebevolle Umgebung förderte sichtlich die Heilung. Man hatte vielleicht absichtlich nach seinen sonstigen Lebensverhältnissen bisher nicht gefragt. Da kommt ein Brief, der erste aus der Heimath, von den Seinen, an ihn an. Die Freude ist groß, aber der Inhalt des Briefes schlägt sie sofort nieder und versteht den Verwundeten in die tiefste Traurigkeit. Man forscht theilnehmend und erfährt nun Alles. Der Soldat ist ein armer, verheiratheter Tagelöhner und der Brief von seiner Frau, die in äußerster Bedrängniß ihrer Entbindung entgegensteht. Es fehlt an Allem, trotz des unerdrossenen Fleißes war der Verdienst in der schlechten Zeit so gering, daß das arme Weib nicht einmal die nöthigste Wäsche und das Bettchen für das zu erwartende Kind erschwingen konnte. — In aller Stille machte sich hierauf Frau S. zu einigen ihrer Freundinnen auf, erzählte ihnen von dem armen Landwehmann, und bald hatte sie mit ihnen eine recht reichliche Ausstattung für den künftigen Weltbürger besorgt und auch noch eine kleine Geldunterstützung zusammengebracht. Als Alles zum Empacken bereit auf dem Tische in einem oberen Stübchen ausgelegt war, führte man den Grenadier dorthin. Da lagen in blendender Weiße die Hemdchen, die Föppchen, die Häubchen mit den rothen Bändchen, die feinen, weichen Bettchen und Windeln und all' dergleichen erste Lebensnothdurft, Alles in stattlicher Anzahl und noch die baaren Thaler dazu! „Und das Alles soll für meine gute Frau sein?“ — Einige Augenblicke stand, auf das „Ja“, der überraschte Mann sprachlos da, dann ging der wahrste Dank durch die Augen in hellen Thränen aus dem Herzen über: „Nie werde ich vergessen, was man mir hier Gutes gethan! Kinder und Kindeskinde sollen von der guten Stadt Finslerwalde und ihren freundschaftlichen Bewohnern erzählen!“ (Gartenlaube.)

Der Trionph des bairischen Biers.

Noch im Anfange der dreißiger Jahre waren am Rhein nur ein paar Brauereien, Bier wurde wenig getrunken; in Norddeutschland kannte man nur das schlechte obergährige, sehr leicht fauler werdende, oft gar nicht gehebrte Bier. In Frankreich wurde ganz wenig Bier

getrunken und nur elendes, in Italien gar feins. Jetzt wird am Rhein eben so viel Bier getrunken, wie Wein; es sind, Dank dem Zollverein, die Weinpreise trotzdem um's Doppelte und Dreifache gestiegen, ganz Frankreich und Norddeutschland sind vom bairischen Bier erobert, in Berlin allein sind tausend Schnapskneipen in Bierhäuser verwandelt worden und dreihundert neue Biergärten entstanden. In Paris trinkt man mehr Bier als Wein, weil das Bier vorzüglich geworden ist. Auch in Turin und Mailand wird Bier getrunken, wie in Deutschland. Ebenso fängt in Petersburg das Bier an, dem Branntwein, der in Deutschland schon zu zwei Dritttheilen verdrängt ist, den Krieg zu erklären. Neben in Holland, Dänemark, Schweden, den überseeischen Ländern, der Türkei und Aegypten. Wer möchte nach solchen in so kurzer Zeit erlangten Erfolgen diesen kosmopolitischen Getränk eine culturgeschichtliche Bedeutung absprechen?

Beim Schloßthurm zu Heidelberg.

Wenn ich ein Adler wäre,
Und schneefest und jung,
Wät' seiner Klauen Wehre
Und seiner Fittiche Schwung;
Ich häuß' in des Thiermes Gemäuer,
Der mitten beim Schlosse graut,
Wo tief aus dem Epheuschleier
Die brandige Wunde schaut.

Und früh beim ersten Strahle
Stieg ich zur schwindelnden Höh:
Ob drüben den Bergen im Thale
Der Fahn, der gellische, kräft;
Und senkte der Abend sich nieder,
Stieg ich zum Wolkengolde:
Ob stolz er spreizt sein Gefieder,
Sein Auge, ob röthlich es rollt.

Und hör' ich Nebel's ihn krähen,
Und schaut' ihn, gespreizt das Gewand,
Ich schrie über Thäler und Höhen:
Auf, Deutsche, die Wätschen gespannt!
Und schöße wie Bligstrahl hernieder
Hinab auf die fränkischen Gane,
Und zaus' ihm das bunte Gefieder
Und würg' ihn mit Schnabel und Klau.

Vermischtes.

London, 4. Septbr. Vom Great Eastern sind gestern gute Nachrichten eingetroffen, und zwar durch das Kabel von 1865. Das Mißgelingen ist gestern Morgen glücklich aus der Tiefe heraufgebracht und mit dem Ergänzungskabel auf dem Great Eastern verbunden worden, und hat die Legung des letzteren bereits begonnen. Die elektrische Beschaffenheit des alten Kabels ist vortrefflich. Aufgefunden wurde dasselbe schon am 10. August von den Dampfern Albany und Terrible und sofort an die Herausfischung gegangen. Dieselbe mißlang jedoch, da die gebrauchten Tane rissen, und kein besseres Glück später zur Stelle kam. Die Meerestiefe ist dort 2400 Faden, es ist daher nicht zu verwundern, daß zu wiederholten Malen, nachdem man des Kabels habhaft geworden, die wichtige Masse wieder ent schlüpfte. Die noch übrige Arbeit ist verhältnißmäßig eine leichte und wird der Berechnung nach die zweifache Verbindung der beiden Hemisphären in dieser Woche noch vollendet werden.

5. Septbr. Vom Great Eastern wird nach Valentia telegraphirt, daß bis dahin 254 Meilen von dem wiederangewonnenen Kabel von 1865 gelegt sind. Der Great Eastern befand sich 402 Meilen von Hearts Content bei schönem Wetter und ruhiger See. Alle Versuche bewiesen das Kabel als im vollkommensten Zustande.

6. Septbr. Die Legung des vorigjährigen Kabels schreitet rüstig voran. Ueber die größten Tiefen, somit die gefährlichsten Stellen, ist der Great Eastern bereits hinaus und aller Wahrscheinlichkeit nach bis spätestens zu Anfang nächster Woche wird sein Ziel erreicht und die doppelte Verbindung der neuen mit der alten Welt vollendet sein. Daß die Herausfischung des alten Kabels aus den tiefsten Tiefen des atlantischen Oceans überhaupt gelungen, hat alle Welt überrascht. Die Wenigen, die bei der Expedition des vorigen Jahres gewesen, wußten natürlich, daß man des abgerissenen Kabels habhaft geworden und es schon damals — wäre der Apparat nur stark genug gewesen — hätte heraufbringen können, aber bei der übrigen Welt stieß ihre Versicherung auf starken Unglauben; man betrachtete das Kabel von 1865 als unwiederbringlich verloren. Daß dies die allgemeine Meinung war, wird durch das Faktum bewiesen, daß die Assuradeurs, die es versichert hatten, die Entschädigungssumme bereits bezahlt haben, also selber keine Hoffnung mehr auf seine Wiedererlangung hegten. Von Interesse ist die Frage, auf welchen Betrag von Vergeßel der Great Eastern für seine Wiedererobierung Anspruch haben wird. Am meisten werden sich die Aktien-Inhaber freuen, die aller Aussicht nach mit nächster Woche sich im Besitze einer zweifachen transatlantischen Telegraphenlinie befinden werden. Was das bedeutet, mag man aus der Angabe ersehen, daß die bisherige eine Linie bereits eine Einnahme im Verhältniß von 900,000 £. jährlich besitzt; Arbeit wird es ohne Zweifel für beide Linien geben. Ihren reichen Gewinn wird Niemand den Aktionären beneiden, da Niemand ihnen das Lob unerschütterlicher Ausdauer während der Jahre des Mißlingens verjagen kann.

Ein deutsches Blatt in China ist gewiß eine interessante Erscheinung. Unter dem Titel „Omnibus, Blätter für Scherz und Ernst“, erscheint ein solches jetzt zwei Mal wöchentlich in Hongkong und ist dem Interesse der in China lebenden Deutschen gewidmet. Die Redaktion beklagt sich aber noch in einem Artikel über Mangel an Theilnahme, ein auffallender Umstand, der nicht sehr für den hohen Bildungsgrad und den mit einem solchen sonst immer verbundenen deutschen Sinn unserer Landsleute in jenen ferngen Gegenden spricht. Der Inhalt der nach Deutschland gelangten Nummer der Zeitschrift besteht aus vermischten Aufsätzen, einem Gedicht an Deutschland und verschiedenen Annoncen, die natürlich für uns ein besonderes Interesse haben.

Einem Feldbriefe aus der Elb-Armeer vom 3. Septbr. entnimmt die „N. Ztg.“ Folgendes: „Heute ist uns zur allgemeinen Freude mitgeteilt worden, daß wir in wenigen Tagen heimwärts ziehen, resp. gezogen werden. Der Weg geht über Nürnberg und Aichaffenburg. Von unserem Regimente (65te) wird das 1. Bataillon am 11. in Pilsen, das 2. und Füsilier-Bataillon am 10. in Prag „eingeschifft“, wie man militärisch das Einsteigen in die Coupe's bezeichnet. Es ist auch Zeit, daß wir fortkommen, denn ein böhmisches Dorf, und sei es auch eine sogenannte Stadt, ist auf die Dauer bodenlos langweilig. Außer vielen anderen Unannehmlichkeiten haben wir noch die, den böhmischen musikalischen Sinn in seiner ganzen Glorie bewundern zu müssen. Auf unserem Marsche in die Standquartiere waren unsere Colonnen wahrhaft unschwärmt von musikalischen Weibern. Bald war es ein llimber Harpner, der in Begleitung seiner stimmigen Frau und seines lahmen Sohnes eine herzzerreißende Arie sang, bald ein Orgeldreher, der, an die weitland Allianz erinnernd, den „Pitter, loß der Moth nit sinkt“, oder den Dippelmarisch drehte u. dgl. Ich will überdies nicht undankbar gegen die helden Frau Musica sein, da wir auch hier und da von ihr profitiren. So war gestern in fast allen durch die Preußen belegten Dörfern Ball, den die weibliche Dorfjugend, gesteuert durch uns Zel-

Gebäudesteuer item,
Einkommensteuer item,
Reichthumsumlage,
a) für die ehemalige Bogtei Hammelwarden, 4
Monate Contribution,
b) für die Gemeinde Goltwarden, à W. J. 17
Groschen 2 sw.,
Braker Zielumlage à Zück 15 gf.,
Klippanner dito à Zück 1 Zhr.,
Käseburger dito à Kataster-Zück 26 gf. 8 sw.,
Süder-Sandfelder Mühlenumlage à Kataster-Zück
1 Zhr. 20 gf.
Harrierwurper Schulumlage 2 Monat Armen-
beitrag,
Woitwarder-Klippanner Schulumlage, Eintrittheil,
der Grund- und Gebäudesteuer,
Hospital-Entraden pro 1866,
Pacht für den Graswuchs an den Teichen im
Kirchspiel Goltwarden,
Aufsichtsgeld für Teichschaften, Teichschotten etc.,
Teichentschädigung, à Längenruth 3 gf. 9 sw.,
Entschädigung für ausgewiesene Teichgründe,
Amts- und Amtsgerichtsporteln pro 2 Quart. 1866,
Amtsgerichtsbrüche item,
Obergerichtsbrüche item,
Sportel der Obergerichte item,
Regierungsporteln item
Rückgelde item,
Hypothekenamtsporteln,
Brake, 1866, Sept. 10.
Die Amtsreceptur
Schroder.

Goltwarden.
**Amerikanische
Apfelschälmaschinen,**
von 1 Zhr. 15 gf. bis 2 Zhr., empfiehlt
H. Schaffen.

Der Ausverkauf meines
Möbellagers
dauert noch bis zum 1. November fort. Es ist
noch fast von allem vorräthig, und wird zu be-
deutend heruntergesetzten Preisen verkauft.
Bemerkte noch, daß alles von mir selbst ver-
fertigte Arbeiten sind, für dessen Güte garan-
tieren kann, und alles zollfrei ist.
Brake. J. H. Helmich.

**Gier-Nudel,
Mehl-Nudel,
Figuren-Nudel,
Macaroni,**
empfehle gefällig. Abnahme
H. J. Hinrichs.

Goltwarden.
**Begen Aufgabe des
Möbel-Geschäfts**
die noch vorhandenen neuen Spiegel und Möbeln
zu ganz billigen Preisen.
H. Schaffen.

Mein Lager von
Tapeten und Nouveaux
halte stets in großer Auswahl zu billigen Prei-
sen empfohlen.
Tapeten-Reste von 4 bis 10 Stück bedeu-
tend unterm Preise, zollfrei.
Brake. J. H. Helmich.

Petroleum,
wasserhelle Waare, ausgezeichnet im Brennen,
sowie Lampenöl, in allen möglichen Sorten,
Lampenpulver und Lampengläser, empfehle
H. J. Hinrichs.
Brake. Zu verkaufen. Zwei sich noch in gu-
tem Stande befindende Wirtshäuser. Dieselben können
zollfrei geliefert werden. F. Rippen.

Brake. Die mehrfach nachgefragten
Bettfedern und Daunen
sind jetzt in Auswahl wieder vorräthig.
F. Paasch.

Brake. **Bilder** werden zu billigen Prei-
sen eingerahmt und verglast, bei
J. H. Helmich.

Brake. **Zu vermieten:** Eine Woh-
nung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern,
separater Küche und dto. Keller, nebst Boden-
raum. F. Paasch.

Theerseife, von Bergmann & Co
wirksamstes Mittel
gegen alle Hautun-
reinigkeiten,
empfehle à St. 5 gf.
J. H. Meinke.

Effecten-Versicherungs-Gesellschaft zu Brake.

In der Generalversammlung vom 10. d. M. wurden auf Antrag der Direction §. 33 ad 4 und §. 34 dahin abgeändert:

1. § 33 ad 4: die Direction darf in keinem Falle vorläufig mehr versichern, als:
- | | |
|--|---------------------------------|
| a) für die Effecten eines Capitains | 250 (früher nur 250 Ldr.-Thlr.) |
| b) " " " " Obersteuermanns | 250 " " 150 " |
| c) " " " " Untersteuermanns | 250 " " 100 " |
| d) " " " " Bootsmanns | 100 " " 75 " |
| e) " " " " Zimmermanns | 150 (wie früher), |
| f) " " " " Kochs, Matrosen,
Leichtmatrosen oder
Jungen | 100 (früher nur 50 Ldr.-Thlr.) |
2. §. 34. Die Versicherungsprämien sind vorläufig auf 6% pro Anno und 1/2 % per Monat (früher 8 % pro Anno und 3/4 % per Monat) festgesetzt.

Die Direction.

Gänzlicher Ausverkauf

meines
Manufactur- und Kurzwaaren-Lagers.
Um eine möglichst rasche Räumung zu erzielen, habe ich die
Preise ganz heruntergesetzt und kann daher diese Gelegenheit zu bil-
ligen Einkäufen ganz besonders empfehlen.

W. Suhren.

Pferde - Verloosung.

Der Verwaltungsrath des Schwefelbades Fiestel bringt hiermit zur öffentlichen
Kenntnis, daß das reizende Bad Fiestel mit einem Flächenraum von ca. 15 Morgen Garten-
laube auf dem Wege der öffentlichen Ausloosung veräußert werden soll. — Außer obigen
Grundbesitz als Hauptgewinn, kommen noch eine große Anzahl der schönsten Pferde,
Equipagen, Silberwaaren & Staats-Prämien-Loose mit Treffer von:
fl. 300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 50,000, 46,000, 43,000, 40,000,
35,000, 30,030 etc. etc. zur Verloosung.
Sämmtliche 140,000 Gewinne müssen in bevorstehender einen Ziehung gewonnen
werden, und sind Original-Loose sowie ausführliche Verloosungspläne nur und allein durch
unsere General-Agenten bis zum 15. September a. c. zu beziehen.
Ein Original-Loos (nicht Promesse) kostet Rthlr. 1. Prf. Grt.
Einf Original-Loose kosten Rthlr. 10.
Gef. Aufträge mit Baarfendung oder Ermächtigung zur Postnachnahme, beliebe
man baldigt und nur direct an unsere General-Agenten Herr Carl Hensler in Frank-
furt a. M. zu richten.

Der Verwaltungsrath.

P. S. Zur Unterstützung deutscher Krieger oder deren Hinterblie-
benen sind von dem Erlöse 10,000 Thaler ausgesetzt.

Wissenschaftliches Gutachten über die Vortrefflichkeit des Dr. J. Frigischen Alpenkräuter-Liqueur „Hämorrhoiden-Tod.“

Von Herrn Dr. J. Frigisch zusammengesezten Kräuter-Liqueur „Hämorrhoiden-Tod.“ habe
ich einer sorgfältigen chemischen Untersuchung unterworfen und hat sich bei derselben herausge-
stellt, daß dieser Liqueur keine der Gesundheit nachtheiligen Bestandtheile enthält.
Der Dr. Frigische Liqueur ist ein mit Cognac dargestellter Extract aus Vegetabilien, theils
der tonisch robortrenden, theils aromatisch balsamischen Klasse angehörend, welche die Eigenschaft besitzen,
bei gewissen krankhaften Erscheinungen auf's Wohlthätigste einzugreifen, wie dies bereits von vielen
Ärzten und Patienten rühmend anerkannt ist.
Die gewählten Mittel wirken magenstärkend, gelinde purgirend, Schleim lösend auf
die Leber- und Gallensecretion, sowie auf den ganzen Darmkanal stärkend und zugleich lösend,
also gegen chronische Digestionsfehler mit Säure und Verschleimung, gegen Hämorrhoidal-Beschwerden
in ihren verschiedenen Erscheinungen, Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung.
Ich habe mich von der Wirksamkeit des besagten Liqueurs, als eines ganz vorzüglichen
diätetischen Getränkes vielfach überzeugt, da ich denselben selbst erprobt habe und muß solcher nach
meiner Ueberzeugung überall die wohlverdiente Anerkennung finden.
Berlin, im Februar 1866. (L. S.)
Dr. Müller,
Medicinal-Rath.

Niederlage für Brake à Flasche 11 Sgr. bei Lienemann & Co.

Gegen Zahnschmerzen

empfehle zum augenblicklichen Stillen „Apo-
theker Bergmann's Zahnwolle“ à Hülfe 2 1/2 gf.
J. H. Meinke.

Gammelwarder-Kirche. Zu verleihen. Eine
Bohnen-schneide-Maschine à Stunde 3 Grote.
Johann Winter.

Schiffspapier.

Von diesem Artikel halten stets Lager und hal-
ten wir solches bei Bedarf bestens empfohlen.
C. Meyer & Co.

Bremen. Langenstraße 116.

Zu vermieten. 2 Stuben, 2 Kammern, 1
Küche, im Ganzen oder getheilt, zu November oder
Mai 1867.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition.

Militair-Stellvertreter

werden unter sehr günstigen Bedingungen für das
hamburgische Militair gesucht. Junge gesunde und
unverheiratete Leute, die Heimathschein, Taufschein,
Militair-schein und gutes Sitzen - Attest beschaffen
können, erfahren das Nähere auf frankirte Briefe
durch

J. Hollander in Hamburg,
neustädter Fußlentwiete 9.

Gesucht. Eine Haushälterin für einen kleinen
Haushalt. Dieselbe würde gleichzeitig die Wartung
von vier Kindern mit übernehmen müssen.
Anmeldungen nimmt die Exp. entgegen.



Für
**Aus-
wanderer!**
Gelegenheit nach Nord-America mit den Dampf-
schiffen des Norddeutschen, sowie des Nordamerika-
nischen Lloyd und per Segelschiff.

Näheres bei
Lienemann & Co.

Brake. Heute und folgende Tage
große musikalische

Abendunterhaltung

bestehend in
Gesang- und Cither-Concert,
gegeben von der

- Gesellschaft Hofmeister.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein

L. S. Behrends.

Redaction, Druck u. Verl. v. G. W. Carl Lehmann.

